© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Damals waren die Vögel noch nicht ganz ausgefärbt. Sie trugen noch einen dunklen Ring hinter der Schnabelspitze. Jetzt war der Schnabel bis auf eine gelbe Spitze leuchtend rot. Das Auge umgab ein roter Hautring. Alle Einzelheiten konnte man vom nahen Weiherdamm aus schon mit dem 10 × 40 Glas studieren.

In der Folgezeit besuchte ich noch mehrmals den Brutplatz. Die zusammen mit den Lachmöwen auffliegende Schwarzkopfmöwe fiel stets nach wenigen Kreisflügen gleich wieder auf ihrer Seggenbülte ein. Trotz genauer Beobachtung war stets nur ein Vogel zu sehen, so daß ich bereits glaubte, der Partner würde fehlen. Beim Vergleich einiger an verschiedenen Tagen gemachter Belegaufnahmen ließen sich aber einwandfrei zwei Vögel nachweisen. Sie unterschieden sich in der Intensität der Schnabelfärbung und in der Größe der weißen Fleckchen über und unter dem Auge.

Ein am 6. 6. 84 über weiten Teilen Frankens tobendes Unwetter mit katastrophalen Niederschlägen ließ mich um das Gelege fürchten. Eine Kontrolle am folgenden Tag ergab, daß das Nest ein Ei enthielt. Dieses war beschädigt, der Inhalt leicht eingetrocknet. Die Möwe besetzte aber trotzdem noch ihr Nest und „brütete"

Am 12. Juni war die Schwarzkopfmöwe verschwunden; das Nest leer. Damit war auch dem 3. Brutversuch in Bayern kein Erfolg beschieden.

Was mögen die Gründe sein? Der Umstand, daß das Nest nur ein Ei enthielt, deutet auf ein Nachgelege hin. Das Erstgelege fiel möglicherweise dem Absammeln von Möweneiern durch den Jagdberechtigten zum Opfer. Wie das letzte Ei zerstört wurde, wird unklar bleiben.

Seit 1980 versucht die Schwarzkopfmöwe sich in Bayern anzusiedeln. (Bell l. c.; Strehlow Anz. orn. Ges. Bayern 20, 1981: 170–173), bisher ohne Erfolg.

Klaus Peter Bell, Oberer Stefansberg 40b, 8600 Bamberg

Ein weiterer Brutnachweis der Rotdrossel *Turdus iliacus* in Bayern.

Zwischen dem 17. 5. und 21. 5. 1982 fielen K. Pudimat bei einer Exkursion in der Nähe von Weitnau (Oberallgäu) mehrmals warnende Rotdrosseln auf. Am 28. 5. 1982 entdeckten die Verf. in einem ca. 80 mal 50 m großen Hochmoorrest (810 NN), der von landwirtschaftlich intensiv genutzten Grünland umgeben war, 2 Rotdrosseln, die eifrig mind. 2 noch nicht flügge Jungvögel außerhalb des Nestes fütterten. Wegen dem sehr auffallend scheuen Verhalten der Altvögel und der Unübersichtlichkeit des

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

stark verwachsenen Biotopes, konnte leider die genaue Jungenanzahl nicht ermittelt werden. In erster Linie wurden von den Altvögeln Regenwürmer verfüttert. Eine Paralelle zu den Beobachtungen von W. SCHUBERT (Anz. Orn. Ges. 21/3 1982) bildete die Feststellung, daß sich wiederum eine lockere Brutkolonie von Wacholderdrosseln in nächster Nähe befand. Als weitere Brutnachbarn konnten Amsel, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Gelbspötter, Buchfink und Zilzalp festgestellt werden.

Beschreibung des Brutbiotopes: Hochmoorrest mit dominanten Baumarten Spirke, Fichte und Birke. Außerdem starke Verbuschung durch den Faulbaum. Der Bodenbewuchs bestand zum großen Teil aus dichten Beständen der Heidelbeere.

Am 31. 5. 1982 konnten nochmals beide Altvögel fütternd beobachtet werden. Eine Nachsuche im Jahre 1983 verlief leider ergebnislos!

Harald Farkaschovsky, Hörmannstr. 7, 8942 Ottobeuren
Karl Pudimat, Stiftsgartenweg 10, 8960 Kempten

Neuer Nachweis der Krähenscharbe *Phalacrocorax aristotelis* für Bayern

Am 20. Mai 1984 konnten wir am Südostufer des Ammersees zwischen 15.35 Uhr und 15.45 Uhr bei sehr guten Licht- und Sichtverhältnissen auf eine Distanz von etwa 70 bis 80 m eine Scharbe beobachten, die mit halbausgebreiteten Schwingen auf einem im Wasser stehenden Holzpflock nahe der Mündung der Neuen Ammer saß. Die Beobachtung erfolgte mit einem Optolyth-Fernrohr 30×75.

Aufgrund folgender Merkmale kamen wir zur Diagnose: Kleiner und schlanker als ein adulter Kormoran, flaschengrün glänzendes Gefieder, keine weißen Abzeichen an Kehle oder Wangen, keine bräunliche Schuppung auf den Flügeldecken; Schnabelgrund intensiv gelb, der Schnabel schwarz/grau und gelblich gefärbt, er wirkte relativ dünner und länger als beim Kormoran. Eine Stirnholle ließ sich nur andeutungsweise erkennen.

Diese Kennzeichen schließen die Möglichkeit eines subadulten Kormorans aus. Sie passen vielmehr alle genau auf die Krähenscharbe *Phalacrocorax aristotelis,* subadult. Hierfür war auch das Verhalten charakteristisch. Die Scharbe wirkte durch ihre schnelleren und wendigeren Bewegungen „aufmerksamer" und „neugieriger" als ein Kormoran.

Um 15.45 Uhr flog die Krähenscharbe schließlich in Richtung Fischener Bucht ab. Sie konnte nicht mehr weiter verfolgt werden. Beim blitzartig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 23_2-3

Autor(en)/Author(s): Farkaschovsky Harald, Pudimat Karl

Artikel/Article: Ein weiterer Brutnachweis der Rotdrossel Turdus iliacus in Bayern 235-236